

**W**arum trägt der Hund denn einen Mantel?“, lautet die oft gestellte Frage an Besitzer bekleideter Vierbeiner. Die Antwort darauf ist im Grunde genommen ganz simpel: „Weil er sonst friert.“ Nicht selten wird man dann mit ungläubigen Blicken bedacht – aber tatsächlich gibt es Hunderrassen und -typen, denen es hierzulande im Winter einfach zu kalt ist. Dabei handelt es sich meist um Hunde, deren ursprüngliche Heimat die südlichen Klimazonen sind, wie etwa Windhunde oder deren Mischlinge. Ihnen ist gemeinsam, dass ihr Organismus und die Fellstruktur an heißes, trockenes Klima angepasst ist. Die Natur hat diese Vierbeiner so ausgerüstet, dass sie selbst in extremer Wärme ausdauernde körperliche Leistungen ohne Überhitzung vollbringen können. Im Gegensatz zu vielen Hunden aus kühlen Regionen, verfügt ihr Fell nicht über eine dichte, wärmende Unterwolle. Außerdem haben sie kaum Unterhautfettgewebe, das sie gegen das hiesige feucht-kalte Klima schützen könnte. Solchen Wüstenrennern fehlt die natürliche Wärmeisolierung des Körpers, was für ihre Gesundheit im Winter sehr gefährlich sein kann. Erkältungskrankheiten und Infektionen treten auf, es kann zu Muskulaturproblemen und Verspannungen kommen. Die Verletzungsanfälligkeit steigt und der Organismus wird geschwächt. Durch den daraus resultierenden Stress können langfristig sogar Magengeschwüre oder Gewichtsverluste die Folge sein.

### Temperaturschwankungen

Einige kurzhaarige Rassen, die ihren Ursprung in Deutschland haben, schützt ebenfalls keine dicke Unterwolle. Dazu gehören Kurzhaarteckel, Dobermann, Deutsch Kurzhaar, Deutscher

Boxer, Deutscher Pinscher und Kurzhaar-Weimaraner. Nun sollte man aber nicht davon ausgehen, dass alle kurzhaarigen Hunde zusätzlichen Schutz brauchen. Neben der Herkunft und Fellbeschaffenheit hängt dies auch von der individuellen Kälteempfindlichkeit ab, die je nach Hund ganz unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Bis zu einem gewissen Grad kann man gesunde kurzhaarige Hunde abhärten und an niedrige Temperaturen gewöhnen, aber es gibt auch solche, die in der kalten Jahreszeit grundsätzlich nicht ohne Mantel auskommen. Erschwerend kommt die Tatsache hinzu, dass unsere modernen Familienhunde die meiste Zeit des Tages in beheizten Räumen leben und sich der Aufenthalt im Freien lediglich auf wenige Stunden beschränkt. Der Hund wird also im Winter Temperaturschwankungen von bis zu 20 Grad oder sogar noch mehr ausgesetzt, was für viele kurzhaarige Vierbeiner eine Akklimatisierung unmöglich macht. Besonders Südhundtypen sind damit meist völlig überfordert – als Mensch käme

man schließlich auch nicht auf die Idee, im Winter in dünner Sommerkleidung nach draußen zu gehen. Niederläufige Hunde wie Teckel, kleine Terrier oder Zwerghunde wie der Chihuahua sind zudem der Bodenkälte sehr stark ausgesetzt. Es ist besonders wichtig, kurzhaarige, kleine und/oder schmal gebaute Hunde bei kühler Witterung, Schneefall, kaltem Wind und Dauerregen zu beobachten. Ein Hund leidet unter der Kälte, wenn er deutlich sichtbar zittert, verspannt läuft, den Rücken nach oben durchdrückt, die Rute einklemmt, nur ungern nach draußen will oder sich sogar weigert, die Wohnung zu verlassen. Ein weiterer Hinweis können auch sehr kalte Ohren sein – bei vielen Windhundartigen springt bei großer Kälte die Haut an den Ohrenspitzen auf. Hier hilft nur häufiges Eincremen, beispielsweise mit Zinksalbe. Unser eigener Windhundmischling presst sich im Winter gerne ganz dicht an das Gebläse der Heizung, an dem er bis zu 20 Minuten stehenbleibt,

um sich gleichmäßig von beiden Seiten zu wärmen – erst wenn auch seine Ohren warm sind, ist er zufrieden. Eine besondere Situation stellt im Winter das Wartenlassen des Hundes im Auto dar. Dabei fällt die Bewegungswärme zum inneren Aufheizen weg: Der Hund hat im PKW keine Möglichkeit, sich aufzuwärmen und könnte deshalb im Wagen noch eher als bei einem flotten Spaziergang einen Mantel benötigen. Egal wann: Zeigt ein Vierbeiner deutlich, dass er friert, ist es also keineswegs verweichlichend, ihm einen Mantel anzuziehen, sondern beugt Gesundheitsproblemen durch Unterkühlung vor.

### Für alte und kranke Hunde

Es gibt aber auch weitere Situationen, in denen es durchaus sinnvoll sein kann, dem Hund einen Mantel anzuziehen. Dazu gehört, wenn langhaarigen Hunden nach dem Scheren das schützende, wasserabweisende Deckhaar fehlt und sie sich noch nicht ausreichend akklimatisiert haben. Auch akut oder

*Reiner Modegag oder sinnvolles Accessoire? Die Bedürfnisse des Hundes müssen beim Ausschauen von Winterbekleidung Vorrang haben.*



Fotos: Bölls (2), Juniors Bildarchiv, Tierfotogentur.de/Lührs

chronisch kranke, geschwächte oder sehr alte Hunde profitieren von zusätzlicher Wärme in Form eines Hundemantels und sollten vor starkem Wind und zu viel Nässe geschützt werden. Da ihr Immunsystem nicht oder nicht mehr so gut arbeitet, sind sie krankheitsanfälliger und benötigen zusätzlichen Schutz. Gerade ältere Hunde haben häufig Arthrose oder Probleme mit dem Rücken, der Hüfte oder anderen Gelenken. Wärme hilft in solchen Fällen sehr gut und trägt maßgeblich zum Wohlbefinden des alten Tieres bei. Viele Senioren leiden zudem unter altersbedingtem Muskelschwund und sind allgemein nicht mehr so bewegungsfreudig. Genau wie alte Menschen friert auch der in die Jahre gekommene Vierbeiner schneller und das Aufwärmen durch schnelles Laufen oder Toben fällt ihm schwer. Für vierbeinige Senioren oder Arthrose-Patienten eignen sich spezielle Outdoor-Overalls, die auch den Bauch und die Beine mit einschließen. Auch beim Sport sind Hundemäntel von Vorteil, wenn es bei Kälte oder

Nässe zwischen den Übungen zu längeren Bewegungspausen kommt. Zur Erwärmung der Muskulatur sollte dem Vierbeiner bei tiefen Temperaturen der Mantel schon zu Beginn des Spaziergangs angezogen werden. Sobald sich der Hund warmgelaufen hat oder mit Spielen und Toben beginnt, kann ihm der Mantel unter Umständen wieder ausgezogen werden – so wird ein Hitzestau vermieden.

### Kauf des richtigen Modells

Damit der Hund sich in seiner Bekleidung auch wirklich wohlfühlt, sollte unbedingt auf eine gute Passform geachtet werden. Besonders für schmal gebaute Tiere sind Standardgrößen oft nicht geeignet. Viele Hersteller bieten jedoch Hundemäntel nach Maßtabelle an, so dass für jeden die richtige Größe dabei sein sollte. Ausschlaggebend für die Ermittlung der passenden Größe ist in der Regel die Rückenlänge, gemessen vom Widerrist bis zum Rutenansatz. Wer auf

Nummer sicher gehen will, kauft den Mantel im Zoofachgeschäft vor Ort und nimmt den Hund zur Anprobe mit. Ein Hundemantel darf beim Laufen nicht stören und muss genügend Bewegungsfreiheit bieten. Ein dehnbare Bauchlatz sorgt für guten Sitz und deckt den wenig behaarten Bauch ab, die empfindliche Nierenpartie sollte gut geschützt sein. Ein umklappbarer Kragen dient nicht der Dekoration, sondern schützt Hals- und Nackenbereich. Des Weiteren hat ein guter Mantel möglichst atmungsaktiv, robust, wasserdicht und maschinenwaschbar zu sein. Besonders in der dunklen Jahreszeit sind zusätzlich angebrachte Reflektoren von Vorteil, die für gute Sichtbarkeit sorgen. Ein Hundemantel sollte nicht nach Farbe, sondern vorrangig nach dem geplanten Einsatz (Thermo, Regen, Sport) ausgewählt werden. Hundeneulinge können sich in Internetforen informieren und andere Halter um Tipps für den rassegerechten Mantelkauf bitten. Die schonende Gewöhnung mit positiver Verstärkung vorm ersten Einsatz bei „Schiet-

wetter“ ist selbstverständlich, wenn der Mantel im Haus ist.

### Die Bedürfnisse des Hundes

Hundehalter müssen sachlich abwägen, was der Vierbeiner wirklich für sein Wohlbefinden braucht. Dabei sollte der Hund immer als solcher betrachtet werden und trotz Mantel noch ausreichend Möglichkeiten haben, seinen natürlichen Bedürfnissen nachzugehen. Dazu gehört es mitunter auch für kurzhaarige Hunde, sich ausgiebig im Gras oder im Schnee zu wälzen und mit Artgenossen zu toben, ohne sich von der „Ummantelung“ behindert zu fühlen. Die Marotte mancher Zeitgenossen, ihre Tiere mit nutzlosen Mänteln, Pullovern und Jacken der Mode wegen auszustatten, kann man nur überspannt und nicht artgerecht nennen. Den Hund zum Deko-Objekt zu machen, hat mit Tierliebe wenig zu tun. Die meisten unserer Hunde kommen gut ohne Mantel aus – besonders die Gesunden, Jungen und „Dickfelligen“ fühlen sich im Winter draußen auch ohne Hundetextilien sehr wohl. Wenn es aber ihrer Gesundheit und ihrer Lebensqualität dient, sollte man sich nicht scheuen und ihnen einen warmen Mantel gönnen – egal, was skeptische Passanten dazu sagen. Am Ende entscheidet der gesunde Menschenverstand, im Zweifelsfall nach Rücksprache mit dem Tierarzt, was für den eigenen Hund das Beste ist. 🐾

### IHRE ERFAHRUNGEN, BITTE!

Gehört Ihr Hund auch zu den Mantelträgern? Was erwog Sie dazu, Ihren Vierbeiner wetterfest einzupacken? Haben auch Sie Erfahrungen mit erstaunten Passanten gemacht? Oder gehören Sie selbst zu jenen, die Hundemäntel für überflüssig halten?

So oder so: Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften, die uns (gerne mit Fotos) hier erreichen:

Redaktion **DER HUND**  
 Wilhelmsaue 37  
 10713 Berlin  
 Fax: 0 30/4 64 06-3 13  
 E-Mail: derhund@bauernverlag.de

**Meike Bölts**, Jahrgang 1968, arbeitet als freie Autorin und Fotografin für verschiedene Fachmagazine (Schwerpunkt Hunde- und Pferdehaltung) und lebt im Bergischen Land. Bevor Windhundmischling Ivo zu ihr kam, schaute auch sie manchmal etwas abfällig auf Hunde in Mänteln. Bis ihr Rüde sie eines Besseren belehrte...

